

Wenn der zartere Frauensinn irgend einen wissenschaftlichen Gegenstand erfasst, so erhält dieser eine heiligere Weihe, wird selbst ebenfalls zarter, anziehender und interessanter.

Dieses ist im Laufe der Zeiten oft genug, wenn gelehrte Frauen die ernste Wissenschaft pflegten, beobachtet worden. Eine solche vortheilhafte Weihe empfing auch in unseren Tagen die vom Vater Linné sogenannte „*Scientia amabilis*“ — die Pflanzenkunde — durch die eifrige und liebevolle Pflege der Frau Josephine Kablik, Apothekergattin zu Hohenelbe in Böhmen, welche sich derselben bereits seit dem Jahre 1822 mit dem regsten Eifer widmet. Obzwar auch die Geschichte der Botanik Einige aus dem schönen Geschlechte nennt, die der letzteren hold waren, und sie zum Theile selbst pflegten, denn noch bis jetzt erhalten

die Gattungen: *Blackwellia* *), *Libertia* **), *Meriana* ***) u. a., das Andenken an Botanikerinnen; so erstreckte sich doch diese Vorliebe zu den schönen Kindern der Vegetationswelt nur selten über die Grenzen der Liebhaberei hinaus, und blieb meist ohne praktischen Nutzen. Bei unserer Priesterin Flora's hat jedoch die Pflege der Botanik eine höhere, eine wissenschaftliche Tendenz, wie es die von ihr neuentdeckten Pflanzenbürger sattem beweisen.

Ich glaube mir daher das botanische Publikum zum Danke zu verpflichten, wenn ich im Nachfolgenden dasselbe mit der Lebensgeschichte und mit den Leistungen dieser interessanten Frau bekannt mache.

*) So genannt nach der Engländerin Elisabeth Blackwell, welche zu dem in Nürnberg 1750 — 1773 erschienenen: *Elisabethae Blackwell herbarium selectum*. Cent. 1. — 6., sehr gute Pflanzenabbildungen lieferte.

***) Nach Maria Anna Libert von Malmedy, welche sich besonders um die Cryptogamen der Ardennen verdient machte.

****) Nach der Holländerin Maria Sybilla Merian, einer gründlichen Naturforscherin und besonders Entomologin, welche auch Pflanzen sehr prachtvoll zu illuminiren verstand. Sie starb 1717.

gebore
Herrn
Schon
Wies
nen ti
sie fül
zen un
ten an
jenem
welch
so un
für di
vielen
V
ster J
angeha
bens n
um sic
bei gle
richte
chen.
Adalbe
sie bis
losen I
Gatte

Frau Josephine Kablik, ist am 9. März 1787 geboren, und eine Tochter des Papierfabrikanten, Herrn David Ettel, aus Hohenelbe in Böhmen. Schon im zarten Mädchenalter machte die bunte Wiesenflur der Umgebung ihres Geburtsortes einen tiefen, freundlichen Eindruck auf ihr Gemüth; sie fühlte sich am wohlsten unter blühenden Pflanzen und sammelte gerne Blumen. Diese wiederholten angenehmen Eindrücke begründeten schon in jenem Alter ihre besondere Vorliebe für Gewächse, welche in ihren reifen Jahren so nützlich, und doch so uneigennützig für die heimathliche Naturkunde, für die Botanik insbesondere, wie auch für ihre vielen botanischen Freunde werden sollte.

Von ihrer haushälterischen Mutter in frühester Jugend zu allen häuslichen Beschäftigungen angehalten, wurde sie im zwölften Jahre ihres Lebens nach Prag zu den Ursulinerinnen gegeben, um sich in den verschiedenen weiblichen Arbeiten bei gleichzeitig fortgesetztem literarischen Unterrichte die nöthige Geschicklichkeit eigen zu machen. Im Jahre 1806 vermählte sie sich mit Herrn Adalbert Kablik, Apotheker in Hohenelbe, mit dem sie bis nun in der musterhaftesten, obschon kinderlosen Ehe lebt. Als später, im Jahre 1817, ihr Gatte in Gesellschaft des Prager Kaufmanns,

Herrn F. X. Brosche, nach erlangter hoher Gubernialbewilligung die erste chemische Fabrik in Prag (am Bergstein, im Hause Nr. 348) errichtete, und als eigentlicher Leiter derselben, bis zum October 1823 in Prag domicilirte, benützte Frau Kablik die ihr gegönnte grössere Musse zu der edelsten und unschuldigsten Beschäftigung des Pflanzensuchens und Kennenlernens. Der ihr befreundete Dr. Mann, damals noch Mediziner *), gab ihr nach der Anleitung des Lehrbuches von Professor Bischof sowohl theoretischen, als praktischen Unterricht in der Botanik. Durch das wissenschaftliche Betreiben der Pflanzenkunde wurde sie nur noch mehr für dieselbe eingenommen, und Dr. Mann hat das Verdienst, ein so ausgezeichnetes Talent für unser Studium gewonnen und vorgebildet zu haben.

Als im Jahre 1823 der Gesellschaftsvertrag in Betreff der chemischen Fabrik Seitens des Herrn Compagnions Brosche aufgekündigt worden, kehrte Herr Kablik als Apotheker nach Hohenelbe zurück.

*) Dieser, leider zu früh für die Kunst und Wissenschaft gestorben, ward nach absolvirten Studien praktischer Arzt in Reichstadt, sodann in Böhmisches-Leippa, wo er 1839 starb.

er d
letz
Exc
jede
übri
birg
unte
selb
sche
das
chen
ben
und
theil

*)

Selbst den Naturwissenschaften hold*), liess er der edlen Neigung seiner Frau freien Lauf, und letztere benützt auch seitdem in der zu botanischen Excursionen geeigneten Jahreszeit jeden Tag, ja jede Stunde, die sie von ihren Hausgeschäften erübrigt, um das nahegelegene Vor- und Riesengebirge mit der geeigneten Sicherheitsbegleitung, unter Aufopferungen, Entbehrungen, Stürmen, ja selbst Gefahren aller Art, wiederholt durchzuforschen. Ihr geübtes, scharfblickendes Auge hatte das Glück, im Laufe der Jahre so manches Pflänzchen zu erspähen, das Anderen verborgen geblieben war. Die vorzüglicheren ihrer neuen Funde, und zwar, theils für die Provinzflora Böhmens, theils für Deutschland überhaupt, sind folgende Ar-

*) Er hat ein Naturalien-Cabinet angelegt, worin er alle in Böhmen heimischen Raubthiere, alle Vögel, Schmetterlinge u. a. Insekten, ja selbst Fische und Reptilien in sehr schönen, seltenen und trefflich präparirten Exemplaren aufbewahrt, systematisch geordnet, in geschmackvollen Kästen gereiht, und das Ganze so ausgezeichnet arrangirt, dass man die Sammlung mit wahrem Vergnügen und nachhaltiger Belehrung sieht: es erscheint hier im verjüngten Masstabe Alles geleistet, was den Kräften eines Privaten erreichbar ist. Illustr. Thztg. 1845, Nr. 164, Pag. 659.

ten und Varietäten: *Acer Kablikianum*. Opiz; gefunden 1841 am Fusse des Mileschauer Berges. — *Aconitum Cammarum*. Jcq. var. *Flore albo*; 1845 am Kessel im Riesengebirge. — *Aspidium Serpentina*. Tausch; 1840 auf der Einsiedler Haide. — *Cardamine pratensis*. L. var. *Flore pleno*; 1844 am Rehhorn im Riesengebirge. — *Cerastium alsine folium*. Tsch.; 1840 auf der Einsiedler Haide. — *Cypripedium Calceolus*. L. var. *biflorus*; 1828 bei Arnau. — *Delphinium intermedium*. W. var. *albiflorum*; 1848 am Kessel im Riesengebirge. — *Epilobium origanifolium*. Lmk.; 1847 bei Johannesbad. — *Epipactis atrorubens*. Hof.; 1830 am Fusse des Riesengebirges. — *Gentiana pratensis*. Froehl.; 1833 auf Wiesen an der Weissbach bei Hohenelbe. — *Hieracium filiferum*. Tsch.; 1844 im Vorgebirge bei Huttendorf, ganz neu für die Flora Böhmens. — *Kablikia minima*. Op.; 1836 im Riesengebirge*). — *Lycopodium Kablikianum*. Tsch.; 1844 im Riesengebirge. — *Lysimachia Kablikiana*. Op. 1844 bei Marienbad. — *Marchantia Kablikiana*. Corda. 1830 an Steinen des Stadtgrabens in Hohenelbe. — *Peta-*

*) Siehe ökon. techn. Flora Böhmens v. Gf. Berchthold und Opiz. 1839, II. Bd., 2. Abth., S. 215—218.

sites Kablik
bei St.
Kablik
bei Fuch
zum erst
wiese in
flora. J
galericu
Franzen

Im
anstalt
seitdem
treueste
bis 184
schnittli
an die g
den Sta
dern hat
nehmer
gebenen
ten Zeit
und getr
theils in

Die
Kablik

sites Kablikiana. Tsch.; 1845 an den Elbeuern bei St. Peters im Riesengebirge. — *Polytrichum Kablikianum*. Mann; 1824 an den Ufern der Elbe bei Fuchsberg. — *Rubus chamaemorus*. L. 1826 zum ersten Mal blühend gesammelt auf der Pantschwiese im Riesengebirge. — *Scorzonera parviflora*. Jcq. 1836 bei Franzensbad. — *Scutellaria galericulata*. L. var. *simplex*. Tsch.; 1843 bei Franzensbad.

Im Jahre 1825 trat sie der Pflanzentauschanstalt des Herrn P. M. Opiz in Prag bei, und ist seitdem ununterbrochen eine der stärksten und treuesten Stützen derselben. Vom Jahre 1827 bis 1847 lieferte sie 48,299 Pflanzen, also durchschnittlich jedes Jahr 2415 Exemplare, nur allein an die genannte Anstalt ein, von der sie zur Stunde, den Statuten gemäss, 245,728 Exemplare zu fordern hat, auf welche sie aber zum Besten der Theilnehmer gar keine Ansprüche macht. Nebst der angegebenen Pflanzenzahl wurden von ihr in dem genannten Zeitraume noch an 50,000 Pflanzen gesammelt und getrocknet, und theils an Botaniker verschenkt, theils in ihrem Vorrathe aufgehoben.

Die getrockneten Pflanzenexemplare der Frau Kablik sind in jeder Beziehung vortrefflich und

lassen nichts zu wünschen übrig. Sie können wirklich jedem praktischen Botaniker als Muster dienen. Reinlich, schön, natürlich und charakteristisch erhalten, ergetzen sie nicht allein das prüfende Auge des Botanisten vom Fache bei seinen Studien, sondern gewiss auch jeden botanischen Laien. Ein Botaniker, von der Pracht ihrer Exemplare überrascht, schreibt sehr treffend in einem Briefe an sie: „Wahrlich, sieht man Ihre Pflanzen, so lernt man erst einsehen, wie schön die lieben Kinder Florens auch auf der Todtenbahre geputzt und geschmückt werden können, und welch' ein Genuss, im Herbar eine bröckelige, wurmstichige Mumie gegen solch' ein allerliebstes Gebilde aus Rübzahl's Zauberreiche, vertauschen zu können.“

Theils durch die Opiz'sche Anstalt, theils durch directe Sendungen, kamen ihre Pflanzen in beinahe alle Provinzen und Länder Europa's, sogar nach England (durch Dr. Alexander, einem reisenden Engländer), und die bescheidene und uneigennützig Spenderin so werthvoller Gaben, wurde dem botanischen Publikum sehr bald rühmlichst bekannt. Die königlich bairische botanische Gesellschaft in Regensburg, verdankt ihr eine vollständige Flora des Riesengebirges, so wie sie auch zu dem Herbarium Silesiacum der schlesischen Gesellschaft

für vaterl
sandte. Z
in Gratz:
1848,“ tr
nimmt dar
die einzig
serstaate
einen höc

Sie
ausgestat
ges, wel
bildet die
lung. Di
nen Mitt
dem W
dessen U
von der
N. Eise

W
Forschu

*) Di
te:
se
va

für vaterländische Cultur in Breslau, Vieles einsandte. Zu dem Werke des Professors Dr. Maly in Gratz: „Emmeratio plantar. Imp. Austr. Vindob. 1848,“ trug sie ebenfalls ihr Schärfflein bei, und nimmt darin, wie in der Vorrede berührt wird, als die einzige pflanzenkundige Frau des österr. Kaiserstaates, neben so vielen notablen Botanikern, einen höchst ehrenvollen Platz ein.

Sie selbst besitzt ein äusserst geschmackvoll ausgestattetes Herbar. Die Flora des Riesengebirges, welche von dem Universalherbar getrennt ist, bildet die Glanzpartie dieser schenswerthen Sammlung. Diese Riesengebirgsflora ist nach der eigenen Mittheilung der Sammlerin und Besitzerin in dem Werke: „Der Johannesbader Sprudel und dessen Umgebungen — das Riesengebirge — etc. von dem k. k. Bidschower Kreisphysikus Dr. J. N. Eiselt, Prag 1846,“ beschrieben*).

Wie sehr die botanische Thätigkeit unserer Forscherin von den Botanikern des In- und Aus-

*) Die von der Frau Kablik im Riesengebirge gesammelten Cryptogamen, hat auch schon Dr. W. Mann für seine Inauguralschrift: „Lichenum in Bohemia observatorum disposito. Pragae 1825,“ benützt.

des gewürdigt und in Anspruch genommen worden sey, beweiset ihre seit einer langen Reihe von Jahren mit selben unterhaltene Correspondenz und Pflanzentausch. Ich erlaube mir hier nameñtlich zu erwähnen, die Hrn. Hrn. Dr. Richard Alexander, aus England; Dr. Ammerling, in Prag; Johann Bayer, Eisenbahnbeamter, in Prag; Pater Carl, Erzieher; Dr. Corda; Dr. Eduard Fenzl, Custos am k. k. Hofnaturalien - Cabinete in Wien; Dr. Fürnrohr, Professor in Regensburg; A. Gegenbauer, k. k. Major in Gratz; Grabowsky, Apotheker in Breslau; Dr. Hoppe, Director der botanischen Gesellschaft in Regensburg; V. F. Kosteletzky, Professor der Botanik; Dr. J. Kováts in Wien; Dr. Gust. Lorinser in Niemes; Professor Dr. Jos. Maly in Gratz, P. M. Opiz in Prag; Ortmann, Apotheker in Carlsbad; Dr. Jos. Patzelt in Neuhof; Dr. Pfund, emerit. Assistent am böhm. Museum; J. O. Ritter v. Pittoni in Gratz; Schramm, Oekonomierath in Brandenburg; Alex. Skofitz in Wien; Dr. Wenzel Streinz, Gubernialrath und Protomedicus in Gratz; Tausch, emerit. Professor der Botanik; Ritter v. Zwackh-Holzhausen, k. k. Militär-offizier in München, von denen allen sie die ehrendsten Zuschriften aufbewahrt. Auch den Verfasser selbst hat sie einige Mal mit einer schönen und

seltener
Spender
spricht
Lage z
Frau se

Di
sandte
den Mit
wähnt
Beiblat
93; 18
S. 48;
sicht d
sischer
Bresla
Theate
im Ta
der Sa
S. 194
Imp.
und 10
techni
und O
I
in eine

seltenen Sendung erfreut, wofür er der gütigen Spenderin hiermit seinen besonderen Dank ausspricht und sich geehrt fühlt, in der angenehmen Lage zu seyn, der Biograph einer so berühmten Frau seyn zu können.

Die botanische Gesellschaft in Regensburg sandte ihr 1841 das Diplom eines correspondirenden Mitgliedes. Rühmend wird ausserdem ihrer erwähnt in der Zeitschrift: „*Ost und West*,“ 1842, Beiblatt Nr. 7, S. 32; 1844, Beiblatt Nr. 24, S. 93; 1845, Beiblatt Nr. 48, S. 191; 1847, Nr. 12, S. 48; 1848, Nr. 6, S. 24. Ferner in der *Uebersicht der Arbeiten und Veränderungen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur*, Breslau 1841, S. 98 und 99; in der *illustrirten Theater-Zeitung*, Wien 1845, Nr. 164, S. 659; in *Taschenbuche der Flora Deutschland's und der Schweiz*, von Gust Fr. Lorinser. Wien 1847, S. 194; in Dr. Jos. Maly's: *Enumeratio plantar. Imp. Aust. Univers. Vindob.* 1848, S. XI., 103 und 109; endlich auch mehrere Mal in der *ökonom. technischen Flora Böhmen's*, vom Gf. Berchthold und Opiz.

Die gelehrten Frauen stehen sonst allgemein in einem gewissen Misscredit; man nimmt gewöhn-

lich von ihnen im Voraus an, dass sie ihr Hauswesen vernachlässigen. Dieses ist jedoch bei unserer Botanikerin durchaus nicht der Fall. Sie ist eine verständige und vielbeschäftigte Hausfrau, und steht ihrem Hauswesen mit demselben Eifer, mit derselben rühmlichen Ordnungsliebe vor, wie sie es in der botanischen Sphäre gewohnt ist. Ihr wohlgeordnetes Hauswesen rivalisirt mit ihren pflanzlichen Prachtexemplaren, und eben dieser Umstand macht diese botanische Hausfrau noch interessanter und verleiht ihren wissenschaftlichen Leistungen einen viel höheren Werth. Diese seltene Frau feuerte im März des vorvergangenen Jahres (1847) ihren sechzigsten Geburtstag. Aber, weder nach ihrem äusseren Aussehen, noch nach ihren ungeschwächten Kräften, möchte man bei ihr auf dieses Matronenalter schliessen. So wie ihr Forschungseifer, so wie ihre Liebe zur Botanik nicht erkaltet, eben so sind die Sechzig ohne nachtheiligen Einfluss auf ihren Körper geblieben, was sie zum grossen Theile gewiss den stärkenden und gesundheitsfördernden Ausflügen in die reine, freie Bergluft und der gewohnten Bewegung zu danken hat. Mit der Agilität und Frische eines zwanzigjährigen Mädchens, setzt sie noch immer die beschwerlichsten botanischen Excursionen fort. Möge

sie Ne
Frisch
und o
ten,
schle
schaf
bildet
dient
auch

sie Nestor's Jahre bei ungetrübter Gesundheit und Frische erreichen, damit wir uns noch recht lange und oft mit ihren schönen Spenden erfreuen könnten, und möchten doch auch mehrere ihres Geschlechtes in ihre Fussstapfen treten! Eine Wissenschaft, welche das Gemüth veredelt, den Verstand bildet, den Körper stärkt und gesund erhält, verdiente wohl mit allem Rechte recht viele Verehrer auch unter dem schönen Geschlechte zu haben.

